

# HIFI-STARS

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 01  
Dezember 2008  
Februar 2009



Deutschland € 11 • Österreich € 12,30  
Luxemburg € 13,00 • Schweiz sfr 22,50



Laufwerk Clearaudio „Innovation“ mit Tonarm „Universal“ und Tonabnehmersystem „da Vinci“

## Ins Schwarze...

**D**er deutsche Analogspezialist Clearaudio stellt seine aktuellen Kreationen vor: Sein neuestes Laufwerk wird schlicht „Innovation“ benannt, der ebenfalls brandneue Tonarm ist mit „Universal“ ebenfalls so nüchtern betitelt wie das dazu passende Tonabnehmersystem „da Vinci“. Alles recht unspektakulär, so möchte man meinen... Allerdings ist allgemein bekannt, daß Clearaudio nicht zu den Marktschreibern dieser Szene zählt. Vielmehr ist bekannt und anerkannt, daß dieser Hersteller im Laufe seines nunmehr dreißigjährigen Bestehens für ein eigenes ganz hervorragendes analoges Portfolio gesorgt hat und nichts ohne logischen Bezug mit Namen versieht. Bei Clearaudio hat das alles einen tieferen Sinn.

Innovation, so lehrt uns der Lateinikus, steht für Neuerung, es entspringt dem Wortstamm novus, woraus „innovatio“, „etwas neu Geschaffenes“, abgeleitet wird. Im deutschen Sprachgebrauch steht dieser Begriff für grundlegende neue Ideen und/oder Erfindungen und letztlich deren wirtschaftliche Nutzung. Das läßt aufhorchen und begründet die mit großer Neugierde besetzte Frage an den Hersteller: „Was habt Ihr da wieder Neues gemacht?“

Die Antwort löst ein (wissendes) Schmunzeln bei Robert Suchy, dem CEO (Chief Executive Officer – das bedeutet soviel wie „verantwortlicher Geschäftsführer“, ist aber kürzer und klingt besser...) der Firma, aus. „Wir wollten die Vorteile des High-End-Plattenspielers mit der Kontrolle eines direktangetriebenen Laufwerkes verbinden und haben unsere Gedanken in die Tat umgesetzt. Unzählige kleine Details benötigten viel Zeit in der Entwicklung und konstruktiven Realisierung. Das Ergebnis entspricht tatsächlich einer Innovation in diesem Gerätesegment. Bei diesem Laufwerk fließen die wichtigsten konstruktiven Erfahrungen ein, und damit wird ein Produkt erschaffen, das für lange Zeit in seinem Preis-Leistungs-Verhältnis nicht zu toppen sein wird“. Selbstbewußte Worte, keine Frage. Aber wer sich mit diesem Hersteller einmal

näher beschäftigt, stellt sehr schnell fest: Hier sind erfahrene Profis am Werk, die sich von gewissen, im stillen Kellerlein frickelnden „Neuraderfindern“ dank eben ihrer Professionalität und Kompetenz meilenweit abheben – selbst wenn jene genannten „Koniferen“ möglicherweise ähnliche Werkstoffe verwenden sollten (das alleine bringt's ja nicht...). Ein schönes Stichwort übrigens für...

### Das Prinzip der Basis

Ein dreiteiliges Chassis verwendet Clearaudio schon seit mehreren Jahren sehr erfolgreich bei seinen Laufwerken. Diese Sternform ist allerdings kein Design- oder Modegag, vielmehr erhält man mit diesem Konstrukt bei gleicher Stabilität weniger Masse. Ein interessanter Denkansatz. Setzte man doch bisher „mehr Masse“ stets gleich mit „besseres Ergebnis“. Philosophisch betrachtet stellt sich damit sogleich die Frage: „Ab wann ist ein Masselaufwerk ein solches?“ Alle reden von diesem Begriff und er wird meist sehr ehrfurchtsvoll verwendet, ohne ihn jedoch zu hinterfragen. Bleiben wir auf dem festen Boden der Physik: Bereits ein Rega Planar besitzt logischerweise eine Masse. Denn in diesem unserem Sonnensystem hat jedwedes physisch existierende Ding eine Ruhemasse – das gilt für Daunenfedern gleichermaßen wie für Panzer. Ergo: Weniger Jubelschreie, mehr denken! Weshalb wir angesichts der ca. 23 kg (ohne Tonarm und Netzteil) sogleich wieder beim Objekt der Beschreibung sind: Die Kombination aus schwarzem Acryl und poliertem Aluminium verleiht dem Laufwerk seine Eleganz der optischen Erscheinung und – wichtiger – sorgt für resonanzminierendes Gesamtverhalten.

Clearaudio steht traditionell für innovative Lösungen, dort wird nämlich nichts „einfach so produziert“. Wozu ist Peter Suchy, der Firmengründer, denn wohl Physiker? Und wozu bezahlt man im mittlerweile über 40 köpfigen Stammpersonal eigentlich hochqualifizierte Leute...? Richtig, damit dabei „was Vernünftiges“ herauskommt! So ist dieses Aluminium nicht nur irgendein Stück recycel-

tes Metall, sondern hört auf den Begriff „spezielle Aluminium-Magnesium-Legierung“ ... was immer sich dahinter verbirgt, anyway – Hauptsache es tut!

Den Plattenspieler entnimmt man bereits vorgefertigt aus dem eigens für dieses Laufwerk produzierten Transportbehälter (für eventuelle zukünftige Umzüge empfiehlt es sich, diese Verpackung aufzubewahren). Die Form sowie der Materialmix dieser Basis ist das Ergebnis vieler Versuche und, ganz wichtig, zahlreicher Messungen. Aufgrund der speziellen Form ergeben sich nur minimale Resonanzen, die tonal keine Rolle mehr spielen. Also etwas ganz anderes als diese seit einiger Zeit „hochgelobten“ Multiplexkonstrukte... Den Materialwert von Multiplex kann jeder Interessierte selbst beim nächsten Baumarkt (für vermutlich 25 Euro inklusive Zuschnitt) überprüfen. Bei mir laufen derlei Produkte ganz einfach nur noch unter „geschicktes Produktmanagement“. Mir erschließt sich selbst bei wohlwollendster Betrachtungsweise nicht, wie so ein „Holzlaufwerk“ seinen aufgerufenen Marktpreis rechtfertigt! Ja einverstanden, Acryl ist auch kein unendlich teures Material. Aber in diesem speziellen Fall wird es eigens perfekt bearbeitet und mit ebenso liebevoll gefinishtem Aluminium ergänzt. Da kann man ruhig einmal eine Lupe zum Betrachten nehmen!

In der Basis ist bereits die von Clearaudio patentierte CMB-Magnetlager-Technologie enthalten. Dieses System ist mittlerweile oft beschrieben worden, eine explizite Wiederholung erübrigt sich demzufolge. Grundsätzlich handelt es sich um eine invertierte Lagerung mit geschliffener und polierter Keramikachse sowie einer Laufbuchse aus gesinterter Bronze. Der Plattenteller läuft im Lager auf einem kleinen Luftpolster und durch die Magnettechnologie reduziert sich die mechanische Kontaktierung; Ergebnis ist der „schwebende“ Plattenteller, da sich die Pole des oberen und unteren Lagerteiles gegenseitig abstoßen. Eine geniale Erfindung, bei der die beteiligten und bewegten Massen fast berührungslos zusammenwirken. Selbst die Kontaktfläche zwischen der Keramik-Lagerachse und der Gleitlagerhülse ist nur minimal. Dieser Materialmix sorgt für einen im wahrsten Sinne des Wortes reibungslosen Analoggenuß, zu dem lagerseitig lediglich noch zwei Tropfen Synthetiköl als Schmiermittel in der Gleit-

lagerbuchse nötig sind. Besonderes beachtlich finde ich die Tatsache, daß es sich für alle Clearaudio-Plattenspieler nachrüsten läßt.

Bedingt durch die Keramikachse sollte die Montage des Plattentellers sehr umsichtig und ohne Druck erfolgen. Selbstverständlich sind alle noch so kleinen Werkzeuge (wie Inbusschlüssel, Libelle zum Ausrichten des Laufwerkes, Stroboskopscheibe zur Geschwindigkeitskontrolle, Erdungskabel usw., usw.) im Lieferumfang enthalten. Nur der Vollständigkeit halber erwähne ich, daß das Laufwerk auf höhenverstellbaren Spezialfüßen plaziert ist. Der Platzbedarf hierfür sollte ca. 50 x 50 cm groß sein. Damit am Aufstellungsort keine bleibende Spuren hinterlassen werden, befinden sich vorsorglich drei Unterlegscheiben im Set.

Ebenfalls integriert ist die Motoreinheit. Womit wir nun bei der eigentlichen Innovation dieses Plattenspielers sind. Kein über seine Pole ruckender Motor - wie halt oft genug zu beobachten... Hier kommt ein entkoppelter Gleichstrommotor im Massivmetallgehäuse zum Einsatz, der nicht nur ganz einfach auf 33 1/3 und 45 U/min umzuschalten ist – nein, dieser kann auch die Freunde der immer wieder nachgefragten 78 U/min befriedigen. Ein interessantes Feature – ich denke, da gibt es keine Handvoll andere High-End-Plattenspieler, die dies ebenfalls beinhalten. Aber das allein war es noch nicht. Der Plattenteller besteht aus zwei Teilen, nämlich dem 15mm starken Edelstahl-teller und einem 70 mm dicken, schwarzen Plattenteller, der aus Polymethylmethacrylat (PMMA) hochpräzise CNC-gefräst wird. Letzteres muß nicht näher erläutert werden, außer daß hier das Resonanzverhalten nochmals besser gerät als bei den herkömmlichen Acryltellern. Kommen wir nochmals auf den VA-Unterteller zurück. Auf dessen Unterseite befindet sich ein Ring mit exakt 1595 Strichen - wie ich bereits schon erwähnte, gibt's bei Clearaudio keine Zufallserscheinungen, nicht von ungefähr kommt der Name des Plattenspielers. Bereits während des Zusammenbaus fällt ein kleiner Sensor in der Basis auf. Die darunterliegende Meßeinheit hat die Aufgabe, die Drehzahl des Tellers laufend zu überwachen; zu diesem Behufe dient die erwähnte Strichmarkierung: Die auf solche Weise generierten Impulse werden in einer entsprechenden Auswerteschaltung zur Drehzahlüberwachung herangezogen. Auf Longi-

tudinalschwingungen beruhende, periodische Drehzahlschwankungen gehören damit der Vergangenheit an.

Jetzt beantworten sich gerade noch offene Fragen: Deshalb also der Gleichstrommotor, deshalb die Skalierung auf der Unterseite des Edelstahltellern. Bravo - der Direktantrieb läßt grüßen! Ins Schwarze getroffen...! Eine derartige ständige Kontrolle der Geschwindigkeit des Plattentellers im Betrieb gibt es in aller Regel nur bei solchen Konstruktionen. Der Clearaudio „Innovation“ wird jedoch - wie alle Laufwerke des Herstellers - mit einem speziellen Silikonriemen angetrieben, der, so der Hersteller auf meine Nachfrage, nahtlos (!) aus einer Form gegossen (und somit nicht geklebt) wird und keinerlei Abrieberscheinungen (wie man sie üblicherweise bei Gummiriemen vorfindet) besitzt. Allein in diesem - im Grunde eher unscheinbaren - Teil stecken unzählige Versuche, bis es zur Serienreife reichte - ganz Clearaudio eben. Nicht wie woanders schon gesehen und dort aber dann immerhin mit einem „Spezialknoten“ zusammengebundene und beim Starten erst einmal durchrutschende Angelschnüre, die immer dann, wenn der Knoten über das Antriebspulley des Motors hoppelt, nachweislich für meßbare negative Einflüsse (Resonanzen, Drehzahlschwankungen) bei der Tonwiedergabe sorgen. Wirklich nichts Neues, das weiß man schon seit fast dreißig Jahren... Es hat wahrlich lange gedauert, bis ein deutscher Analogspezialist die Sache gründlich in die

Hand genommen und konsequent umgesetzt hat. Korrekte Geschwindigkeit – bereits werkseitig eingestellt? Das wird sofort überprüft mit dem passenden Speed Light von Clearaudio. Dieses kleine handliche Hilfsmittel empfiehlt sich als wichtiges Zubehör für alle Analogfans (besondere Erlebnisse sind dabei nicht ausgeschlossen...). In Verbindung mit der Stroboskopscheibe wird mit blau leuchtenden 300 Hz sogleich augenscheinlich, ob das Laufwerk mit der richtigen Geschwindigkeit arbeitet. Bei  $33 \frac{1}{3}$  wie auch bei 45 U/min – hier ist alles in Ordnung. Gut gemacht! Falls es trotzdem einmal nicht stimmen sollte, läßt sich mit Hilfe des mitgelieferten kleinen Schraubendrehers ganz bequem durch die drei kleinen Einfräsungen an dem der Motoreinheit nahestehenden Basisarm nachjustieren. Also - mit dem Laufwerk bin ich jetzt schon einmal sehr zufrieden, die dafür aufgerufenen 5.300,- Euro empfinde ich in Anbetracht der Features für gerechtfertigt. Mal sehen, wie sich der neue Tonarm einbringt.

### **Tonarm „Universal“**

Mindestens genau so gründlich und bis in kleinste Detail durchgeplant wirkt der Tonarm „Universal“. Ein Fest für die Seh- und Tastsinne. Der „Universal“ beeindruckt bereits auf den ersten Blick mit einer geradezu brutal guten Verarbeitungsqualität - das Anfaßgefühl ist einfach phantastisch. Das 9-Zoll-Armsegment besteht aus Karbon mit eingedampfter Aluminiumlegierung



**Universal - Nomen est Omen, wie der Lateiner zu sagen pflegt...**

(selbiges Prinzip wird übrigens auch beim Leopard II verwendet...). Der Arm ruht in einer herrlich massiven Stahlbasis in zwei horizontalen und zwei vertikalen Miniaturkugellagern, die lediglich ein Spiel von sage und schreibe einem tausendstel Millimeter haben. Es gibt weltweit nur einen Kugellagerhersteller, der diese Qualität bieten kann – und der kommt aus Bayern. Viva Bavaria! So – das mußte jetzt mal raus, wenn hier schon ein Produkt von einem fränkischen Hersteller (ja, auch Franken gehört zu Bayern...) vorgestellt wird.

Der Tonarm wiegt ohne VTA-Lift satte 775 g und mit VTA sind es dann sogleich respektheischende 1319 g. Für Freunde des wiederholten Tonabnehmersystemwechsels ist gerade diese Einrichtung in Verbindung mit der abnehmbaren Headshell mehr als nur Komfort, den man ganz schnell nicht mehr missen will. Auffallend ist auch die Tonarmgeometrie. Er besteht nämlich nicht (wie halt oft) aus lediglich einem Rohr, sondern aus einem sich von hinten nach vorne verjüngenden Konstrukt mit mehreren Abstufungen, lies: Verstärkungen. Endlich – hier haben Resonanzen keine Chancen! Es gibt einen englischen Tonarmhersteller, der seit Jahren von sich sehr selbstbewußt behauptet: „The best pick-up-arm in the world“. Tja, meine lieben Freunde von der Insel, dieser Spruch dürfte mit dem Erscheinen des Clearaudio „Universal“ ab sofort obsolet geworden sein. Bei ihm sind nämlich keine zusätzlichen Dämpfungsmaßnahmen mit einem (beim 12-Zoll-Tonarm sogar mehreren) Stück Isolierband – damit das Rohr nicht resoniert – nötig.. Keine zusätzlichen kleinen Knetkügelchen auf der Headshell, die ebenfalls der Beruhigung dienen sollen... Schluß mit diesen lächerlichen, unnötigen Tuningmaßnahmen. Lächerlich und unnötig deshalb, weil es einfach nicht mehr zu akzeptieren ist, daß bei einem mehrere Tausend Euro kostenden High-End-Tonarm mit derartig billigen Tricks nachgearbeitet werden muß, um tonale Verbesserungen zu erzielen. Derartige Spielchen entfallen beim Clearaudio „Universal“ zur Gänze. Obwohl ich mir ziemlich sicher bin: Es gibt bestimmt wieder so ein paar „ohnehin-alles-viel-besser-Köner“, die mit Hilfe der sogenannten „akustischen Knete“ (übrigens eine pfiffige Umschreibung für ein popeliges Karosseriedichtband aus der Autoindustrie...) wieder alles tunen müssen.

Eine Bemerkung zum Preis des Tonarmes „Universal“ mit VTA-Lift: 3300,- Euro sind ein stattlicher Betrag. Unter Beachtung der gebotenen Qualität – und vor allem aber der direkten Konkurrenz – wirkt der Preis aber fair. Natürlich ist ein erstklassiges Phonokabel namens Sixstream aus dem Hause Clearaudio ebenfalls Gegenstand der Lieferung.

Die bekannten vier Steckkontakte am Tonabnehmer sind weich vergoldet und das Kabel wird durchgeführt bis zum Phonoverstärker. So soll das auch sein. Keine zusätzlichen Übergangswiderstände durch Steckkontakte im Signalweg. Am anderen Ende des Tonarmes können mit unterschiedlichen Gewichten (nichts extra zu bezahlen, die sind mit dabei) Tonabnehmer von 2,5 g bis 20 g Gewicht korrekt justiert werden. Spätestens hier wird der Name des Tonarmes zum Synonym.

Die exakte Einstellung des Drehpunktes dieses Tonarmes ist sehr schnell durchgeführt. Der Abstand der Plattentellerspindel zum Drehpunkt des Tonarmes soll exakt 222 mm betragen. Unter Zuhilfenahme einer Einstellschablone ist dies rasch eingerichtet, denn auf der Oberseite der Tonarmbrücke befindet sich in der Mitte eine kleine Körnung – perfekt! Ebenso mustergültig ist die Anpassung des entsprechenden Gegengewichtes. Aus dem umfangreichen, beigelegten Angebot paßt für das „da Vinci“ das kleinste, aus Edelstahl gefertigte Gewicht, welches von unten über die Messingbuchse geschoben und mittels einer integrierten Schraube via kleinem Inbusschlüssel arretiert wird. Sitzt ganz schnell, hat mit den beiden Filzpölsterchen den passenden/dämpfenden Kontakt zum Umfeld und ruckzuck ist die Auflagekraft mittels der Rändelschraube am Ende des Tonarmes eingestellt. So schnell wie hier beschrieben, ist es auch in Wirklichkeit zu bewerkstelligen. Ja, wohl, das macht jemandem wie mir, der mit einem Märklin-Metallschnellbaukasten aufgewachsen ist, heute noch Spaß.

### Der Tonabnehmer

Das Clearaudio „da Vinci“ schließt preislich ziel-sicher die Lücke zwischen dem „Stradivari“ und dem „Titanium“. Der Abstand zwischen genau diesen beiden vorhandenen Tonabnehmern war Clearaudio schlicht zu groß.

Hier kommt wieder eine Clearaudio-Spezialität zum Einsatz – Materialkunde ist einfach die condi-

tio sine qua non. Der Korpus des „Da Vinci“ besteht aus zuerst pulverisiertem Flugzeugaluminium, das anschließend unter extrem hohem Druck in einer eigens dafür konstruierten Form



**leuchtend rot - das „da Vinci“ signalisiert Farbe**

hoch verdichtet, danach in Form gefräst und zuletzt zweimal keramikbeschichtet wird. Damit ergibt sich eine extrem harte Oberfläche. Bei den inneren Bauteilen ist man durch den firmeneigenen „Baukasten“ gegangen und sehr wohl bei den „oberen“ Systemen fündig geworden. Diese Tatsache wirft sofort die provokant zu stellende Frage auf: „Wie wirkt sich diese Konstruktion im Klang aus und wie groß ist der Unterschied zum Titanium“? Wie groß er wirklich ist, wird sich spätestens beim Hören zeigen. Mindestens 50 Stunden sollte die Nadel in der Rille verbringen, um die Potenz dieses Tonabnehmers aufzuzeigen. Es passiert allerdings darüber hinaus noch einiges, weshalb man lieber mit bis zu 80 Stunden Einlaufzeit rechnen sollte. Diese Zeit verbringt das System bestens in der Stroboskopscheibe von Clearaudio. Denn auf dieser befindet sich nämlich auch eine Endlosrille, die für genau solche Aktionen gedacht ist. Details, Details, Details... Das nimmt ja gar kein Ende!

In der Zwischenzeit beschäftigen wir uns mit den technischen Daten des Tonabnehmers, schließlich sagen die ja auch einiges aus. Mit einer Eigenmasse von 7 g zählt es zu den stabileren Kandidaten, die dann auch gerne ein entsprechendes Gegengewicht verlangen. Die Auflagekraft ist auf dem jeweils zu jedem System ausgestellten Meßschrieb

mit 2,8 g +/- 0,2 g angegeben. Ein Wert von 2,9 g ist letztlich meine Wahl. Der extrem fest eingespannte Nadelträger aus Bor trägt eine sehr feine Micro-HD-Nadel und mit dem patentierten und komplett symmetrischen Aufbau demonstriert Clearaudio seine Kompetenz auch auf diesem Gebiet. Meine persönliche Lieblingseinstellung am Phonovorverstärker habe ich bei 470 Ohm gefunden. Der Preis ist mit 3.800,- Euro taxiert. Ich will jetzt nicht darüber philosophieren, ob dies gerechtfertigt ist oder nicht. Hört man, nein: erlebt man dieses Tonabnehmersystem, entfällt jegliche Diskussion.

### Die Ergebnisse

Wie sang bereits vor vielen Jahren schon ein nicht ganz unbekannter Star „... und immer wieder geht die Sonne auf...“? Genau dieser Schlager fiel mir wiederholt ein, als das „da Vinci“ in die Rille gesenkt wurde. Überhaupt, der Name. Wie kommt man als Analogspezialist zu solch einer Namensgebung? Im Grunde ganz einfach... Im Arbeitszimmer des Firmengründers Peter Suchy hängt die weltbekannte Zeichnung des Erfinders und Künstlers Leonardo da Vinci „Der vitruvianische Mensch“ von 1492. Auf der Suche nach einem Namen für das neue Tonabnehmersystem fiel der Blick zufällig auf dieses Bild – und mit einem Grinsen im Gesicht war der Name plötzlich gefunden. So schnell geht das manchmal.

Klanglich macht das „da Vinci“ seinem Namensgeber alle Ehre. Genial und auffallend präzise folgt die Nadel den Informationen in der Rille. Ein echtes High-End-System, das schlechte Aufnahmen gleichermaßen gnadenlos entlarvt, wie es schmutzige Platten seinem Besitzer vorführt. Ein realisierter Traum von tonaler Ausgeglichenheit bannt den Zuhörer. Ich konnte nicht anders: Unter Mithilfe von Clearaudio entstand in limitierter Neuauflage Charly Antolinis „Knock out“. Damit eröffnete ich den Tonträgermarathon. Es versetzt mich mit dem ersten Tönen in schieres Erstaunen. „Atemberaubend schnell, irrwitzig feindynamisch mit einer unglaublich realen, erstaunlich stabilen und emotionalen Wiedergabequalität“ - steht in meinen Arbeitsnotizen.

Tonal aufgeheizt, griff ich zu Yello „The Race“, eine Maxi-Single, die mit 45rpm abgespielt werden will. Ein kurzer Druck auf die entsprechende Taste der Motoreinheit - und sogleich setzt diese

den Befehl in Geschwindigkeit um. Überhaupt bringt der Motor das Laufwerk für einen High-End-Plattenspieler sehr schnell auf die richtige Drehzahl – und assoziiert die Fixigkeit eines guten Direktantriebes.

Danach benötigt der Autor erst einmal etwas Ruhigeres. Norah Jones Aufforderung „come away with me“ darf man getrost auch als Aufforderung von diesem Traumplattenspieler verstehen. Gesang und Klavier werden nämlich in einer derart ergreifenden Art und Weise präsentiert – whow ... mehr fällt mir partout nicht ein!

Stephane Grappelli sorgt mit seinen swingenden und herrlich unkomplizierten Melodien sofort für eine Erhöhung des Lautstärkepegels. 1975 „live recorded at the Quen Elisabeth Hall“ macht sich spätestens bei „Sweet Georgia Brown“ ein breites Grinsen im Gesicht des Autors bemerkbar. Stimmung pur! Selbiges Stück höre ich bei Benny Goodman „in Concert“. Eine LP, die ich Anfang der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts von meinen Vater geschenkt bekam, „...damit der Bub mal vernünftige Musik hört...“

Mindestens genauso vernünftig finde ich von Led Zeppelin die im Jahre 1971 erschienene Nr. IV, die mit „Black Dog“ und natürlich „Stairway to Heaven“ aufzeigt, daß dieses Laufwerk ganz locker auch ganz fette „Rockbretter bohren“ kann. Diese Durchzugskraft, diese Dynamik, diese unfassbare Stabilität im Klangbild eines „High-End-Plattenspielers“ - ganz ehrlich, Leute: „Zum Heulen schön!“

Der volle Hörgenuß wird gleichfalls bei Lambchop „is a woman“ deutlich. Sehr lässige und äußerst sauber vorgetragene Musik. Sting ist ein Musiker, der immer wieder seine Vielseitigkeit belegt. In der 2006 erfolgten Produktion der Deutschen Grammophon „songs from the Labyrinth“ wirkte Clearaudio mit. Musik von John Dowland (einem der ehemals besten Lautenspieler des 16. Jahrhunderts, der erst mit 50 Jahren an den englischen Hof bestellt wurde) inspirierte den Ex-Police-Bassisten zu einer Konzertreise durch Europa, bei der er sich vom bosnischen Lautenspieler Edin Karamazow begleiten ließ. Obwohl die sogenannte „Alte Musik“ nicht unbedingt zu meinen musikalischen Favoriten zählt, entdeckte ich Klänge, die mich innerlich berühren und nachdenklich stimmen ... ach ja, die Auslaufrille...

### Auf den Punkt gebracht

Meinen Glückwunsch an Clearaudio! Dem Analo­gspezialisten aus Erlangen ist ein echter HiFi-Star gelungen, diese Auszeichnung für das Jahr 2008, vergäben wir eine solche, wäre ihm sicher. Dieser Plattenspieler setzt Maßstäbe. Nicht nur allein das Laufwerk, auch der Tonarm namens „Universal“ ist ein echter Star. Das „da Vinci“ spielt für meine Begriffe verdächtig in der Nähe des größeren „Titanium“ und dürfte damit seinerseits ein weiterer Star werden. Es gibt viele schöne und vor allem ehrliche Dinge im Leben, in die es sich zu investieren lohnt. Ab sofort zählt ein Clearaudio „Innovation“ in seiner Kombination mit diesem Tonarm und System für mich unbedingt mit dazu - denn dieses Triumvirat trifft voll ins Schwarze!

### ALEXANDER ASCHENBRUNNER

#### Information

Laufwerk Clearaudio „Innovation“

Preis: 5.300 €

Tonarm Clearaudio „Universal“

Preis: 3.300 €

Tonabnehmer Clearaudio „da Vinci“

Preis: 3.800 €

#### Hersteller/Vertrieb

clearaudio electronic GmbH

Spardorferstraße 150

D-91054 Erlangen

Telefon-Hotline: 01805 059595

(Mo-Fr 8:00-17.00 Uhr)

Fax: +49 (0)9131 51683

E-Mail: [info@clearaudio.de](mailto:info@clearaudio.de)

Internet: [www.clearaudio.de](http://www.clearaudio.de)